

Und war es in dieser Zeit wie in jeder
nicht völlig grundlos. Stefan wurde
Soldat mit siebzehn Jahren, weg von
der Schule. Die militärische Ausbildung
wurde ihm sehr hart, glücklicherweise
kam er nicht ins Reservendepot. -
Die Gruppe die fast alle jugendlichen
erfaßte, so auch ihn und er war
monatelang an deren Folgen im Kranken-
haus, bis das Kriegsende, d. h. Deutsch-
lands völlige Niederlage beschlossene
Sache war. Hoffte man bei Kriegs-
ende, daß die schlimmen Tage über-
standen seien, so wurde man bald ge-
mahr, daß der erst geschlossene Waffen-
stillstand - des Zurückzuges des
ungarischen Heeres, die Auflösung
jeder Ordnung bedeutete. - Wir sahen
wir was Revolution bedeutet. In den
wenigen Tagen gab es Raub

Gründung, hand. - In Bayern wurde die Regierung gestürzt, aber auch eine provisorische konnte sich nicht halten, und daß ein Fude, Eisen sich an die Spitze der Republik stellte wurde uns Juden, schwer angedreht, nicht lange dauerte das Provisorium, Eisen wurde von seinem Gegenspieler einem bayerischen Aristokraten, erstochen. In München herrschte der stärkste Antisemit. Dort hatten die sog. „Polchemisten“ die Oberhand und besetzten die namhaftesten Gebäude. Nur Entloosung wurden die vom Militär zurückbleibenden Truppen entbunden, die Gymnasien ließen die bereits wieder in der Schule waren, melden sich unter Druck. - Stefan war auch darunter mit großer Begeisterung, teilweise weil manchen Schülern auch unter diesen Bedingung, daß Patrikiumum zersprang

hogen sie selbsterbzig ausgenüßet gen können.
Lange Tagesmärsche eine Entfernung vom
nordw. Km. Eisenbahnen, Hauptknoten
waren unterbrochen. Mit großem Fuß
wurden die jungen Burschen in der Kampf-
stoch empfanden. Es fanden schwere
Kampfschritte statt, die sog. Folsche-
wisten waren vielfach ganz kleine sondern
Männer, die gegen das aufkeimende
reaktionäre Regime Front machen
wollten. - Einer ihrer edelsten Gustav
Landauer fand dabei seinen Tod.
Das Freikorps Oberland eine Sammel-
stätte all der Ungenügsamen, innermili-
tärischen Ranges genussigen Jugend,
Arbeitslose, Intellektuelle mit Gelungs-
bedürfnis und aufgepeitschtem Patriotismus
wurde zur Keimzelle des Nationalsozial-

ismus. - Bald merkten die jüdischen
Teilnehmer was sich tat, denn sie selbst
hatten die ersten Auswüchse dieser
anhänger au Geist und Körper zu
verspüren. - Auch Adlan geschickte
das Band. - Schon eine Zeit von dieser
Entwicklung hatte er sich seine Tage-
hörigkeit zum Judenbuche zum Bewußtsein
gebracht. Ich glaube das nicht zum
Geringsten in ein Standpunkt zum Juden-
tum wahrscheinlich der Seinsige wurde.
Bei seinem Vater war er eine Seltsamkeit
lichkeit. Wie schon anfangs erwähnt wurde
er im muchs er in geistiges neuer Jugend auf,
und Vikus mehr als Glauke nals abzusagen,
in Fleisch u. Blut übergegangen. - Bei mir
war der Gedanke Ende zu sein etwas schickha-
haftes. Das was der Geist dem kannst du
nicht entziehen. - Abstammung, Glied
in einer Kette, deren Beginn du nicht
mehr verfolgen kannst, aber deren

einander geübt sein, nie abgerissen,
hätten sich zu dem Volk, dessen Schicksal
Sie teilen mußten. - Besonders in dieser
Erschauerung wurden mir Beide, Mutter
und Sohn noch durch die intime Bekannt-
schaft eines jungen Menschen den aus
längeren Überzeugung kranke war.
Er herbrachte ein Foto seiner Militär-
zeit in Fünfk. Stammen aus einem
speichen bürgerlichen kiliu. Pohlus hatte
er absolviert keinen Genusheiten dieser
klassierten Klasse. - Er war ein Junge
wie ich mir damals nicht nur meine drei
Söhne, sondern alle jüdischen Jungen
wünschte (zum größten Teil hat ich 1949
mein Wunsch erfüllt). Ich eng und hand
legen sich selbst, Sonntag stark allenhand
Engenigungen aufzusuchen, sammelte
er Sammel er solche erfassten konnte

Jugendlichem sich, machte sie mit jüdischen
Geschichte u. Geschichten bekannt, trainierte
sie bei Spiel, Sport und Ausflügen und
legte den ersten Haß und das erste Selbst-
bewußtsein, ein Losgeren ganz ihrem
Fudendum in ihnen Seele fest. - Erst
waren es nur Wenige im hängen die sich
entfanden. - Vielfach Kinder aus armen
Familien, oder aus solchen wo die Eltern
noch waren die oft lästigen. Tag geistern
am Sonntag los zu haben. - Die sag. "Jüdischen"
Familien trankten ihre Jungen vor solchen
Kreisen, die antideutsch sind, sie
isolieren, wenn möglich hebräisch oder
mauscheln reden, u. da durch nur den
Antisemitismus noch verstärken.
So bildeten auch ich mich bald an jüdischen
Sedowngen. - Es kamen junge Menschen
ins Haus, und anderen. Die Klassen er
ich um was es ging, auch Sekunde kam oder
flutete ins Haus.

man gründete den ersten Blau-Weiß in
1729. Fürth, Also war damals das Baby dort,
Jedenfalls hat er am meisten geschnitten
meh all die rabelandischen Lands-
knechts lieder gesungen wurden. Wie
Alle jugendliche geizten auch diesen
krankehafte Auswüchse, aber mit
der Zeit verschwanden diese, und die
Führer tun gut ihre Käglinge nicht
locken zu essen, denn diese flattern
sonst zu leicht von einer Farnme
zu andern. - Sobald man sich zum
Franismus bekennt heißt es sein Leben
Grundlegend umgrüß gehalten. -

Du mußt den Hut haben, eiergang andern
Gesellschaft gegenüber. Die Einschätzung
zu bekennt, du mußt Juden die nicht
deiner Gesellschafts klasse angehören,
Juden aus dem Orden namentlich

als zu deinem Völk gehörig betrachten,
sich nicht als Knecht empfinden. Jüngere Generationen
sondern dich mit ihnen bekannt machen.
Dies brachte mich häufig mit heimliche
recht angenehmen und wertvollen
Menschen zusammen und mein Vorurteil
(das niemals heilig war) schwand bald.
Auch material mußte man seine Ange-
hörigkeit bekräftigen, es wurde viel von
und Reichen gesprochen, man hat es nicht
immer so leicht Herzogen, aber man
schaffte sich dann einen neuen Feind oder
einen Feind weniger an und dann ging's
auch. -

Nach dem Wapensbills stand, und dem
bald darauf folgenden Versailler Vertrag
begann in Deutschland eine schwere Zeit.
Das Land war verarmt, Menschen aus
den abgebrannten Gebieten strömten herbei
sammelten nach Bayern. Die Lebensmittel

wurden immer knapper und das Geld
wertloser. Milch, Fleisch, Fette mußte
man erhaschen, ich erinnere mich,
daß wir mit großem Appetit eine Gende-
gunde verspeisten; die Kartoffeln gaben
sich die Jungen von weither aus der Erde
und schlepten sie in Puckes ackern nachhause.
Zum Glück entspringt sich in Rothendunp
bei unserer Fabrik eine Quelle der
unmittelbar dort wohnende Inhaber
einer Mühle versorgte uns mit Mehl u.
Futtermittel. Dies führte dazu, daß wir
uns in unserm Garten einen kleinen
Stall bauten, Kiegen und Fühner anschaffen
und so wenigstens zurüßlich uns ernähren
konnten. — Ich die Grundpante von der
Fabrik fuhr nach Tahrst, daer Bahn unter-
lagen großen Schwierigkeiten.

Alle Lebensmittel standen unter Kontrolle
und Beschlagnahme u. hohe Strafe hatte
gedroht, zum Glück sind wir nie erwischt
worden. — Wie begünstigten wir nach einem
Zahn die ersten Sendungen die aus Pankra
kamen. Meines Mannes Bräuder schickten
uns Kistenweise alle erdenklichen Lebens-
mittel, die nicht nur uns sondern manche
die uns nahe standen glücklich machen
konnte. — Einer der ersten die nach
den wieder-eingeleiteten Verkehr mit uns
Kontakt fand, war Ignatz meines
Mannes ältester Bräuder. Während
des ganzen Krieges waren gedreht von
seinem einzigen Tochter Ruth. Sie verlor
frühzeitig ihre Mutter, ihr Vater brachte
sie von dem Weltkrieg nach Deutschland,
wo sie in dem luxemburgischen Haus einer
Cousine ihres Vaters ergogen werden sollte.

Unfreiwillig lang war die Frennung, nun
kam der Vater um sie mitzunehmen
nach Amerika. Das war 1900. - Er
kam - ein reicher Mann - mit eigenem Pferd
und Chauffeur. Er lud meinen Mann u. mich
zu einem mehrentäglichen Aufenthalt
im luxuriösesten Hotel Baden - Badens
ein. Weit davon entfernt mich dort wohl
zufühlen. - Das Publikum zeigte sich
aus reichen Amerikanern, Schweden
u. d. d. geminnlichen zusammen. -
Vor dem Hotel stand das Volk mit bösen
Blicken, und abends mußte das ganze
Hotel alle Lichter abblenden, damit kein
Strahl den innern Luxus einem ausgeprägten
Volk zeigte. - Immer schlechter wurde
die deutsche Währung. - Man konnte
alle möglichen Sachwerte, sofern es

noch welche gab. Für Dollars war Alles zu haben,
und die Ausländer kauften alles zusammen.
Hefen studierte in München, ich weiß nicht
ob nichts bereits erahnte, daß er sich dem
N. J. Y. (Kontell ind. Y. K.) anschloß.
Laust der ein Jahr auf der Handelshoch-
schule in München war, fuhr nun zum weichen
Ausbildung nach Amerika. Dort in Portland
Oregon kam er ins Geschäft von J. L. Youngman
ältester Bruder meines Mannes, Klein.
sehr großen Geschäft, sehr lange im Besitz
der Familien Keller betrieb. - Er hat fleißig
von dort geschrieben und viel gelernt, war
namentlich ein perfektes Englisch, war
überhaupt ganz dazwischen. - Freimaurer war
die Kadabrophe in Deutschschlach auf
ihrem Höhepunkt, die Bank war über-
haupt wertlos, die meisten Leute hatten
alle ihre Ersparnisse verloren und
mühen zu Fickeln.

klamm waren die Alten daran, die jungen u. jüngern konnten sich wieder aufbäumen. Der Verlust auch unseres Vermögens, das aber außer in Tequien auch noch im Staad und Subirandeil bestand, war auch nicht unbedeutend. Wir konnten nehmen, es sich sehr zu Sorgen und bedrückte sein. Jedoch schon - manchmal verließ er in schwere Depressionen, machte sich schreckliche Sorgen um die Zukunft, auch wegen der politischen Lage. Nach ich meist als übernehmenden Examinimus bei ihm hielt, hatte sich leider später in weit ungesunder Form - nicht als nur zu wahr bemessen. Was ist diesem Kruken, Chamerwerden und gütigen Lebensgefährten und Lebensallern Väter nicht alles erspart geblieben, das es am 2. März 1926

für immer die Kruken schließten konnte. - Wenn ich auch nicht allein das fand, die drei Jahre meines Leid tragen haben, - j. n. des Todesfalls war unglücklichsterweise seiner zuhause. - Sonst, aber nun schon längst wieder von Emserien zurück, war verbracht ein Urlaub in den Bismarcken, also nach Operation der Schilddrüse wurde in einer Dekhal. 18. Woche in München. - Stefan wanderte 1927 nach Talskura, zur Operation haben Ernst und Otto mitgeführt ein. Stefan sollte nach einigen Jahren in Verbindung in Hebr. Sprache u. Romanist. Arbeit die Arbeit abgeben. - Es war ein großes Geschick nicht nur die eigene Familie sondern Bekannte sagten die ganze Gemeinde stante zeigen, daß die ganze Gemeinde stante zeigen, besonders an dem Tode des jungen Mannes. - Er wanderte damals mit einem Kapitulistenensidat ein.